



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
<http://ageconsearch.umn.edu>
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Humpert, A.: Der kurzfristige Kredit für die Landwirtschaft. In: Schmitt, G., Steinhauser, H.: Planung, Durchführung und Kontrolle der Finanzierung von Landwirtschaft und Agrarpolitik. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 15, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1978), S. 125-135.

DER KURZFRISTIGE KREDIT FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT

von

Alfons Humpert, Frankfurt

1	Einleitung	125
2	Ursachen der Sonderstellung des Agrarkredits	127
3	Möglichkeiten und Aufgaben der Banken	128
4	Volumen der Kredite an die Landwirtschaft	129
5	Instrumente des kurzfristigen Agrarkredits	130
6	Finanzierung der Absatzorganisationen	131
7	Probleme der Agrarkreditvergabe	132

1 Einleitung

Die allgemeine Struktur des Agrarkreditsystems sowie die Besonderheiten der langfristigen Agrarfinanzierung haben meine Vorredner ausführlich dargestellt. Wenn diese als Vertreter spezieller Agrarkreditinstitute zu Ihnen gesprochen haben, sollte dies nicht den Eindruck erwecken, als sei die Finanzierung der Landwirtschaft mit dem allgemeinen Bankgeschäft nicht in Einklang zu bringen. Insbesondere in der Bundesrepublik ist im Vergleich zu vielen anderen Ländern das Universalbanksystem stark ausgeprägt, so daß alle Bankengruppen auch an der Agrarfinanzierung beteiligt sind. Schwerpunkte ergeben sich bei den Kreditgenossenschaften und Sparkassen durch die Entstehungsgeschichte und die traditionelle Verbindung zur Landwirtschaft bzw. durch die große Zahl der kundennahen Geschäftsstellen; auch durch den Einfluß administrativer Maßnahmen, die jedoch mehr im langfristigen Bereich zu suchen sind.

Betrachtet man das Finanzierungsvolumen, das die Banken den Landwirten zur Verfügung stellen, so entfällt der größte Teil der Kredite auf langfristige Mittel. Dies hat oft zur Folge, daß allgemeine Diskussionen über den Agrarkredit ihren Schwerpunkt in der langfristigen Finanzierung sehen. Auch die Einflüsse agrarpolitischer Entscheidungen treten hier deutlicher in Erscheinung. Die Verbesserung der Agrarstruktur ist neben der Stabilisierung der Märkte wesentliches Ziel der Agrarpolitik. Die Förderungsmaßnahmen im landwirtschaftlichen Unternehmen konzentrieren sich auf die Erleichterung der Mittelbeschaffung für die Anschaffung von Anlagen. Diese Finanzhilfen, wesentlich in Form von Zinszuschüssen, beziehen sich deshalb auf die langfristige Finanzierung. Sehr viel weniger macht sich die Hilfe bei der Finanzierung der Bevorratung von landwirtschaftlichen Interventionsprodukten für den Landwirt bemerkbar.

Genauso wichtig wie das Bemühen um eine stabile Finanzstruktur im landwirtschaftlichen Unternehmen ist die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsbereitschaft, die Erhaltung der Liquidität.

Die Finanzierung der Betriebskosten und der Vorräte, für die die kurzfristigen Kredite im wesentlichen genutzt werden, haben den Landwirten in früheren Zeiten wenig Sorge bereitet, da der Wert der Vorleistungen noch relativ gering war und zudem viele Betriebsmittel aus dem Betrieb selbst stammten. Mit der wachsenden Eingliederung der Landwirtschaft in den stärker arbeitsteiligen Wirtschaftsprozeß und infolge der tiefgreifenden strukturellen und produktions-technischen Veränderungen haben sich die saisonalen Geldströme wesentlich vergrößert. Deutlich wird diese Entwicklung, wenn man die Daten über die Vorleistungen und die Verkaufserlöse der Landwirtschaft langfristig verfolgt: In den vergangenen 10 Jahren bis 1975/76 erhöhten sich die Vorleistungen um DM 10 Mrd. auf DM 25 Mrd., gleichzeitig stiegen die Erlöse der Landwirtschaft um DM 21 Mrd. auf DM 48 Mrd.. Dieser Leistungsanstieg ist umso imponierender, wenn man berücksichtigt, daß bei einem Rückgang der Beschäftigtenzahl um 1 Mio. auf 1,6 Mio. die Arbeitsproduktivität um 127 % gesteigert werden konnte.

Voraussetzung für dieses überdurchschnittliche Wachstum war die Bereitschaft der Banken, den Landwirten ausreichende Finanzierungsmittel zur Verfügung zu stellen, da die Eigenfinanzierung mit der raschen Produktionsausweitung unter verstärktem Einsatz von Kapital nicht Schritt halten konnte. Die Entwicklung zur Intensivierung unter voller Ausnutzung der produktionstechnischen Möglichkeiten können wir in England oder Irland wie im Zeitraffer beobachten. Der Eintritt in die EG mit der schrittweisen Übernahme des Agrarmarktsystems eröffnet z. B. den Milchviehhaltern ganz neue Dimensionen in der Ertragsplanung. Bodunenabhängige Futtermittel und intensivere Bewirtschaftung ermöglichen hier der Milchproduktion in relativ kurzer Zeit Zuwachsraten, die schon schwindelerregend genannt werden können. Eine solche Intensivierung kann nur über den Einsatz von kurzfristig bereitgestellten Fremdmitteln erfolgen. Dabei steht unter den gegebenen Voraussetzungen die Wirtschaftlichkeit für den Einzelbetrieb kaum in Frage.

Trotzdem stellt sich für die Banken oft das Problem, daß Landwirten eine wertfreie Betrachtung des Kredites schwerfällt. Dies mag auf das heute noch tief verwurzelte Standesdenken zurückzuführen sein, wie auch auf die Vorstellung, daß Kreditaufnahme als Folge mangelnder Barmittel direkter Ausdruck einer schlechten wirtschaftlichen Lage sei. Die Vorstellung über optimale Liquiditätshaltung, die sich manifestiert in der alten Finanzierungsregel "eine Ernte auf dem Halm, eine Ernte auf dem Speicher und eine Ernte auf dem Bankkonto", ist heute wohl aus verschiedenen Gründen nicht mehr realisierbar. In Zeiten, in denen außerhalb der Landwirtschaft höhere Renditen für das eingesetzte Kapital erzielt werden können, ist es sinnvoll, daß landwirtschaftliche Betriebe eine straffe Liquiditätsplanung auch unter Einbezug von Bankkrediten durchführen.

Wenn heute gerade im Bereich des kurzfristigen Agrarkredits für eine rationale Betrachtung der Instrumente geworben werden muß, so liegt die Ursache hauptsächlich in einer fehlenden oder mangelnden Betriebs- und Finanzplanung im landwirtschaftlichen Betrieb. Sicher ist es für kapitalkräftige Landwirte ein Leichtes, den saisonalen oder kurzfristigen Mittelbedarf aus der eigenen Tasche zu finanzieren. Nach Rückfluß der Mittel wird er diese Liquidität jedoch nur schwer wirtschaftlich nutzen können. Ich möchte damit herausstellen, daß eine Liquiditätsplanung nicht nur den Geldbedarf ermitteln muß, sondern sie soll auch dafür sorgen, daß Überliquidität verhindert wird. Während fehlende Liquidität existenzgefährdend ist, wird ein Zuviel an Geld im allgemeinen Sprachgebrauch "nur" als unwirtschaftlich angesehen. Aber trägt mangelnde Wirtschaftlichkeit nicht schon ein Existenzrisiko in sich?

2 Ursachen der Sonderstellung des Agrarkredits

Die Unsicherheit in finanziellen Dingen ist wohl auch eng verbunden mit der unzureichenden Kenntnis des Betriebsleiters über die weitere Entwicklung des eigenen Betriebes, die nur aufgrund einer aussagefähigen Buchführung gewonnen werden kann.

Auch für die kreditgebenden Banken ist dies ein besonderes Problem, das für die Sonderstellung des Agrarkredits im Bankengeschäft mit verantwortlich ist. Ich darf Ihnen diesen Zusammenhang an einem alltäglichen Beispiel verdeutlichen. Ein Vertreter der gewerblichen Wirtschaft benötigt zur Finanzierung seines Umlaufvermögens einen kurzfristigen Kredit. Er vereinbart einen Termin mit seiner Hausbank und wird in diesem Gespräch, in dem er seine Wünsche vorträgt, seine Unterlagen mit den letzten Bilanzen und Ertragsrechnungen vorlegen. Vor dem Hintergrund allgemeiner Branchenkenntnis und evtl. gezielt eingeholter Zusatzinformationen kann daraufhin die Bank das Unternehmen des Antragstellers einordnen, seine wirtschaftliche Entwicklung analysieren und zusammen mit dem Unternehmer den optimalen Einsatz von Krediten nach Umfang und Art festlegen.

Im Gegensatz dazu haben Landwirte meistens keine aussagekräftigen Unterlagen über die finanzielle und wirtschaftliche Lage und Entwicklung ihrer Betriebe zur Verfügung, da entweder eine betriebswirtschaftliche Buchführung erst kürzlich eingeführt wurde oder überhaupt nicht vorhanden ist. An den Kreditfachmann werden deshalb hohe Anforderungen gestellt, wenn er aufgrund der Aussagen seines Gesprächspartners und der Kenntnis der äußeren Gegebenheiten des Betriebes den wirtschaftlichen Einsatz und die Sicherheit der Kredite zu beurteilen hat.

Hier stehen sich auch verschiedene Verfahrensweisen bei der Betriebsanalyse gegenüber. Während landwirtschaftliche Praktiker oft zuerst die äußeren Daten, Flächen- und Bestandszahlen prüfen, so beginnt der Kreditfachmann mit einem Blick auf die Abschlußdaten, um von der finanziellen Seite her ein Unternehmensbild zu entwickeln. Diese Unterschiede in der Betrachtungsweise halte ich insbesondere im kurzfristigen Bereich für die grundlegende Problematik bei der Kreditvergabe an Landwirte. Dabei soll die Sonderstellung des kurzfristigen Agrarkredits in Folge zusätzlicher Besonderheiten nicht in Zweifel gezogen werden, wie sie im folgenden kurz aufzuzeigen sind:

- Der Zeitraum des Produktionsablaufes ist zwar in den einzelnen Betriebsbereichen unterschiedlich, jedoch insbesondere in Abhängigkeit von der Vegetation relativ lang. Die häufig genaue Terminierung des Fertigstellungstermins erleichtert die Frage nach dem Zeitraum der Betriebsfinanzierung, bringt jedoch allzuoft absatzstrategische Probleme, die die Wirtschaftlichkeit in Frage stellen können. Nicht für alle Produkte kann eine Vorratsfinanzierung eingeplant werden, wenn die Marktentwicklung unvorteilhaft ist. Oft fehlen auch die betrieblichen Voraussetzungen zu einer Bevorratung der Ernte. Die geringe Elastizität der Nachfrage für Agrarprodukte, verbunden mit dem vorgegebenen Produktionszyklus, bringt es mit sich, daß die Produktionsplanung in einer Zeit erfolgt, in der die Entwicklung der Absatzmärkte nicht ausreichend voraussehbar ist. Sie kennen alle den Verlauf der Kartoffelpreise in 1976 und 1977, der wieder einmal lehrbuchhaft gezeigt hat, welche Schwankungen auftreten können, die die Wirtschaftlichkeit der Produktion einerseits wesentlich erhöhen, gleichzeitig aber auch in Frage stellen können, ohne daß der Mitteleinsatz bei erkennbaren Veränderungen entsprechend reguliert werden könnte.
- Die landwirtschaftlichen Betriebe mit ihrer relativ niedrigen Beschäftigtenzahl sind in ihrer Stabilität und Ertragskraft weitgehend von der Fähigkeit und Leistungskraft des Betriebsleiters und seiner Familie abhängig. Für die kreditgebende Bank kann diese starke Abhängigkeit durch die hohen Beleihungsmöglichkeiten im langfristigen Bereich teilweise ausgeglichen werden. Umso mehr muß bei der richtigen Bemessung kurzfristiger Kredite auf die persönliche Beurteilung des Kreditnehmers besonderer Wert gelegt werden.

- Der starke Einfluß agrarpolitischer Entscheidungen, die nicht nur nach nationalen Erfordernissen, sondern in Abhängigkeit von der EG-Politik und ihren weitreichenden Eingriffen getroffen werden, kann mittelfristiges Vorausschauen erleichtern und erschweren. In jedem Fall erfordern die Richtlinien der EG ein hohes Maß an Spezialwissen für die Beurteilung der Zusammenhänge und Besonderheiten der Agrarwirtschaft.

Als erwerbswirtschaftliche Einheiten müssen die landwirtschaftlichen Betriebe ihre Planungen auf die agrarpolitischen Gegebenheiten abstellen. Sie dürfen aber auch die Folgen möglicher Korrekturen des politischen Weges nicht aus dem Auge verlieren. Für die Banken gilt es, bei langfristigen Vorhaben immer wieder an solche externen Imponderabilien zu erinnern. So wird z.B. die Einführung der Erzeugerabgabe für Milch und der Abbau des Grenzausgleichs auf die Verkaufserlöse der Landwirte durchschlagen. Professor Schiller wies gerade vor kurzem darauf hin, daß bei Einführung dieses Systems nicht an eine "ewige Rente" gedacht worden sei.

- Folge der Sonderstellung der Agrarwirtschaft innerhalb unseres Wirtschaftssystems ist die Vielzahl der steuerlichen Bestimmungen, die auch dem Agrarkreditfachmann geläufig sein müssen. Auf die verschiedenen Sonderregelungen im Steuerrecht wird zur Zeit in der Fachpresse auch im Zusammenhang mit den Plänen der Regierung zur Änderung der Steuergesetzgebung hingewiesen. In den landwirtschaftlichen Betrieben ist den steuerlichen Fragen in Anbetracht der steuermindernden Sonderregelungen große Beachtung zu schenken. So bringt die Gewinnermittlung nach Durchschnittssätzen gemäß § 13 a EStG gegenüber einer Normalbesteuerung Vorteile, die voll in Rechnung gestellt werden müssen, wenn durch Kreditaufnahme der Gewinn aus der erhöhten Produktion die gesetzliche Höchstgrenze übersteigt. Gleichzeitig sind bei den Kreditanträgen gut verdienender Landwirte die Möglichkeiten der Steuervorteile infolge der Durchschnittsbewertung oder durch Sonderabschreibungen zu berücksichtigen. Steuerersparnis bei den zusätzlichen Gewinnen kann wesentlich zur Umlauffinanzierung beitragen.

3 Möglichkeiten und Aufgaben der Banken

Gerade in der Bundesrepublik ist in Form der Universalbank eine Vielzahl von Bankgeschäften unter einem Dach vereinigt. Der Kunde wickelt Einlagen- und Kreditgeschäft mit einer Bank - seiner Hausbank - ab, die ihm auch mit nahezu allen anderen Bankleistungen zur Verfügung steht. Da die Universalbank nicht nur alle Bankgeschäfte tätigt, sondern auch mit Kunden der verschiedensten Branchen zusammenarbeitet, ergibt sich eine breite Streuung der Risiken und kostspielige Schwankungen der Liquiditätshaltung werden verhindert, wodurch wiederum höhere Leistungsfähigkeit im Interesse der Kunden entsteht. Dem Bankkunden - der seine Interessen wohl zu vertreten weiß - ermöglicht dieses System eine optimale Versorgung mit Bankleistungen aus einer Hand, wobei Zinsen und sonstige Kosten im Wettbewerb ausgereizt sind.

Traditionelle Schwerpunkte in der Geschäftstätigkeit der Banken sind damit ja nicht ausgeschlossen und werden auch intensiv gepflegt. So haben z.B. die ländlichen Kreditgenossenschaften als Folge ihrer Entstehungsgeschichte, ihrer regionalen Verbreitung und ihrer inneren Struktur enge Kontakte zum ländlichen Raum und zur mittelständischen Wirtschaft allgemein.

Die Besonderheiten des Agrarkredits machen es erforderlich, daß die im Agrarkredit tätigen Banken ein großes Maß an Informationen sammeln müssen und daß spezielle Agrarkreditfachleute ausgebildet werden, um den Anforderungen und Wünschen der landwirtschaftlichen Kunden gerecht zu werden. Dabei reicht es nicht allein aus, eine angemessene und dem Verwendungszweck angepaßte Kreditform zu erarbeiten, sondern vielmehr muß auch im Interesse des Kunden und der Bank der wirtschaftliche Einsatz der Mittel verfolgt werden. Dazu ist

eine intensive Zusammenarbeit der Partner, in der die Banken die Beratung in allen finanzwirtschaftlichen Fragen übernehmen, wesentliche Voraussetzung.

In Anbetracht der hohen Ertragsunterschiede und der davon abhängigen Eigenkapitalausstattung innerhalb der Landwirtschaft, die die wirtschaftliche Disparität zwischen Landwirtschaft und gewerblicher Wirtschaft noch in den Schatten stellt, reichen allgemeine Branchenkenntnisse des Kreditsachbearbeiters nicht mehr aus. Er braucht deshalb das volle Vertrauen und eine besondere Offenheit des Landwirts, um seiner Aufgabe gerecht werden zu können. Denn die Banken können nur beraten und Vorschläge unterbreiten, die endgültige Entscheidung hat der Landwirt selbst zu treffen. Andererseits sollte der verantwortungsbewußte Kreditberater nicht jeden Kredit gewähren, den der Landwirt wünscht und für den er mit seinem nach Marktpreisen bewerteten, hohen Grundvermögen ausreichende Sicherheiten stellen kann. Wirklich verantwortungsbewußt handelt er, wenn er seine Beratung so ausrichtet, daß dem Kunden langfristig der höchste Nutzen entsteht.

Kredite werden immer auf Zukunftserwartungen hin gegeben, deshalb wird ein kalkulierbares unternehmerisches Risiko nicht auszuschließen sein. Ist die Bank jedoch vom Erfolg eines zu finanzierenden Vorhabens nicht überzeugt, so muß sie mit dem Landwirt Überlegungen anstellen, wie bestehende Unsicherheitsfaktoren ausgeschaltet werden können. Ist dies nicht möglich, kann sie den Wünschen des Antragstellers nur nähertreten, wenn dieser bewußt Ertragsreserven aus anderen Bereichen dem Risiko entgegenstellt. Stehen dem Landwirt keine solchen Reserven zur Verfügung, muß die Bank im Interesse ihres Kunden auf die Kreditvergabe verzichten. Eine solche Haltung kann für die Bank zu Geschäftseinbußen führen, langfristig sollte sie von dem Kunden honoriert werden. Den Banken ist im Interesse einer vertrauensvollen Zusammenarbeit sehr daran gelegen, wenn die Landwirte auch die Kreditaufnahme als betriebswirtschaftliches Mittel zur Verbesserung ihrer Ertragslage emotionslos nutzen. Die in der Landwirtschaft bestehenden Sonderheiten, die auch den Banken geläufig sind, sollen dabei kein Hindernis darstellen, auch wenn sie zu einer Sonderstellung des Agrarkredits führen. Hilfreich bei der Beschaffung von Informationen ist hierbei auch der intensive Kontakt zu der Vielzahl berufsständischer Organisationen.

Im Bereich der Finanzierung der gewerblichen Wirtschaft werden in jüngster Zeit gewisse parallele Tendenzen der branchenbezogenen Anforderungen deutlich, die hier aber in aller Regel Großprojekte betreffen, für die Kredite von einigen zehn oder gar hundert Millionen DM erforderlich sind. Im Zusammenhang mit ausgeprägten Konzentrationsprozessen ist auch eine hohe Spezialisierung der Einzelbetriebe verbunden, die besondere Erfahrungen und Kenntnisse bei der Kreditvergabe voraussetzen. Zusätzlich haben die unsichere Wirtschaftslage und wachsende internationale Verflechtungen und Geschäftsverbindungen dazu geführt, daß heute in großen Banken zum Teil Projekt- und Branchengruppen gebildet werden, die sich auf die Beurteilung und Analyse eng begrenzter Bereiche beschränken. So treten zum Beispiel bei der Finanzierung der Elektrizitätswirtschaft oder von Bauprojekten Sonderprobleme auf, die ohne intime Kenntnis der Verhältnisse nicht bewältigt werden können. Somit gleichen sich in der bankbetrieblichen Organisation die Anforderungen des Agrarkredits und der Kreditvergabe an die gewerbliche Wirtschaft einander an, wenn sich auch die Dimensionen erheblich voneinander unterscheiden.

4. Volumen der Kredite an die Landwirtschaft

Wenn trotzdem nicht alle Bankengruppen entsprechend ihrer allgemeinen Marktstellung an der Kreditvergabe beteiligt sind, so liegt dies außer an historischen Gründen auch an der Notwendigkeit, die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des landwirtschaftlichen Kreditnehmers aus der Nähe zu verfolgen. Deshalb wird das Agrarkreditgeschäft vorzugsweise von Banken betrieben, denen die örtlichen Verhältnisse wohlvertraut sind. Die ländlichen

Kreditgenossenschaften, aber auch die Sparkassen, mit einer Vielzahl kleinerer Geschäftsstellen sind für dieses Geschäft besonders geeignet, wobei den Kreditgenossenschaften die zusätzlichen Verbindungen über die Mitgliedschaften der Kreditnehmer und ihre Vertretung in den Organen zusätzliche Informationen liefern.

Wenn auch die statistischen Angaben über die Kredite an die Landwirtschaft unzureichend sind, so darf ich Ihnen doch kurz eine grobe Vorstellung von den Größenordnungen geben. Zum 30.6.76 lag die Verschuldung der Landwirtschaft bei DM 31,1 Mrd.. Zum Ende des gleichen Jahres lag das Gesamtvolumen der Bankkredite an die Landwirtschaft bei 28,3 Mrd. DM. Daraus ist zu schließen, daß der Anteil von Fremdmitteln, die nicht von Banken stammen - also Händlerkredite oder Renten - doch relativ gering ist. Weiter ist der Abstand im Bereich der kurzfristigen Schulden. Hier sind in den Verbindlichkeiten zum 30.6.76 von insgesamt DM 7,5 Mrd. kurzfristige Kredite von ca. DM 5,1 Mrd. enthalten. Wenn man die zeitliche Verschiebung der Datenangaben berücksichtigt, zumal zu Beginn der Ernte die Fremdkapitalinanspruchnahme extrem hoch liegen dürfte, um sich dann zum Jahresende wieder zu vermindern, kann davon ausgegangen werden, daß im kurzfristigen Bereich die Finanzierung durch Banken mehr als 70 % der Verbindlichkeiten in der Landwirtschaft ausmachte.

Auch über die Marktstellung einzelner Bankengruppen liegen uns recht unvollständige Unterlagen vor, insbesondere da eine früher vereinbarte Agrarkrediterhebung heute nur noch unvollständig durchgeführt wird. Für die genossenschaftliche Bankengruppe liegt der Anteil am Agrarkredit insgesamt bei 30 %, er erreicht im kurzfristigen Bereich rund 55 %, während die Schwerpunkte bei den kurz- und langfristigen Krediten im Sparkassensektor umgekehrt liegen. Insgesamt muß bei der Suche nach Globaldaten über den Agrarkredit oder die Fremdkapitalbelastung der landwirtschaftlichen Betriebe auffallen, daß entsprechendes Material sehr dünn gesät ist, insbesondere im Vergleich zu der sonst recht aufwendigen Agrarstatistik.

5 Instrumente des kurzfristigen Agrarkredites

Nicht alle Instrumente der kurzfristigen Finanzierung werden von der Landwirtschaft voll genutzt. Wesentliche Ursache dafür ist der durch die Vegetations- oder Aufzuchtperiode bestimmte Produktionsprozeß. Dadurch steigt der Finanzierungsbedarf im Laufe des Jahres bis zur Ernte an und wird dann durch hohen Liquiditätszufluß wieder abgebaut. Die relativ langen Produktionszeiten erfordern eine Kreditlaufzeit bis zu einem Jahr, so daß zum Beispiel der Wechsel mit seiner kurzen und relativ starren Laufzeit für die allgemeine Betriebsmittelfinanzierung weniger geeignet ist.

Die Landeszentralbanken tragen diesem Problem Rechnung, indem bestimmte Wechsel zur Saatgut- und Düngerfinanzierung auch nach zweimaliger Prolongation, d.h. nach 9 Monaten, noch angekauft werden können. Diese Wechsel sind auf den Landwirt gezogen, so daß ihm indirekt der Zinsvorteil zufällt. Auch in sonstigen Einzelfinanzierungen könnte der Wechsel als relativ billige Geldquelle stärker herangezogen werden. Wenn die Betriebsmittelfinanzierung mit dem Zeitpunkt der Ernte endet, aber für spätere Monate eine günstigere Absatzlage erwartet wird, kann eine Vorratshaltung - insbesondere in größeren Betrieben - über den Wechselkredit finanziert werden. Dies setzt jedoch im landwirtschaftlichen Betrieb eine ausgereifte Liquiditätsplanung voraus, um der Strenge des Wechselrechts gewachsen zu sein. Ermöglicht eine fristgerechte Haltung von Liquiditätsreserven die jederzeitige Zahlungsbereitschaft, so trägt dies zur Verstärkung der Bonität des Landwirts für andere Kreditgeschäfte bei.

Bei der Auswahl der Finanzierungsformen durch den Landwirt herrscht oft große Unsicherheit, da die Kenntnis der verschiedenen Instrumente unzureichend ist. Wenn ein Betriebsleiter die jüngsten technischen Errungenschaften der Landmaschinenindustrie analysiert oder die Anwendung eines neu entwickelten Produktionsverfahrens in Erwägung zieht, ist nicht sicher, ob er

sich auch über eine optimale Finanzierung seiner Anschaffung Gedanken gemacht hat. Neigung und Ausbildung konzentrieren sich in der Regel mehr auf die produktionstechnischen Aspekte. Bei Fremdfinanzierung muß die erste Entscheidung in der Wahl des Geldgebers getroffen werden. Noch im vorigen Jahrhundert ist dem Lieferantenkredit dabei eine Monopolstellung zugefallen, die dahingehend abgebaut wurde, daß heute nur noch schätzungsweise knapp 30 % der kurzfristigen Verbindlichkeiten eines landwirtschaftlichen Betriebes auf Händlerkredite entfallen. Nur bei besonderen Konstellationen kann dieser Form der Vorzug gegeben werden: Die Bank muß als Folge einer ungünstig ausgegangenen Bonitätsprüfung höhere Zinsen verlangen oder die bestehende Kreditlinie bei der Bank soll nicht erhöht werden oder ist für andere Finanzierungen erforderlich. In der Regel übersteigen die Erträge aus der vollen Ausschöpfung der Skontierungsmöglichkeiten die Bankzinsen bei weitem.

Die traditionell vorherrschende Form des Betriebsmittelkredits ist nach wie vor das Kontokorrent. Diese Kreditart ist zwar teurer als der Wechselkredit, weil die Refinanzierungsmittel für die Bank ungünstigere Konditionen haben, sie ist aber für den Umfang und die Art des Geschäftsbetriebes eines Landwirts nach wie vor im allgemeinen die geeignetste. Dabei erleichtert die Zusammenfassung der betrieblichen Zahlungsströme auf einem Bankkonto in Verbindung mit einem Kreditrahmen, der in unterschiedlichem Umfang je nach Bedarf in Anspruch genommen werden kann, den Überblick über die Liquiditätslage und kann zudem Ausgangspunkt der weiteren Liquiditätsplanung sein, für die die Bank als kundiger Berater zur Verfügung steht. Klare Kenntnis vom Umfang der kurzfristigen Verbindlichkeiten ist Voraussetzung hierfür. Oft wird übersehen, daß auch Lieferantenrechnungen oder -schulden Verbindlichkeiten sind.

Noch wenig genutzt von der landwirtschaftlichen Kundschaft werden die vielseitigen Möglichkeiten des Einsatzes von Bürgschaften. Wesentlich kostengünstiger als Kredite, können Bürgschaften Mittelabflüsse verhindern und dadurch den Liquiditätsspielraum erheblich erweitern. Zum Beispiel sind Zahlungseinbehalte von Kunden und Vorauszahlungen an Lieferanten durch Bankbürgschaften oft voll zu ersetzen.

Kurzfristige Kredite werden von den Hausbanken in vielen Fällen als Personalkredite gegeben, sei es, daß der Sicherheitsspielraum ausgeschöpft oder die besondere Kenntnis des Kreditnehmers durch die Hausbank ausreichend ist. Das Wissen um die wirtschaftlichen Verhältnisse der Landwirtschaft im engeren Raum und die genaue Kenntnis der finanziellen Lage und persönlichen Verhältnisse des Kreditnehmers durch die Hausbank gewährleisten oft ausreichende Sicherheit. In Anbetracht von sich verringender Kapitalverzinsung, die nur noch geringe Zuwachsraten bei der Eigenkapitalbildung zuläßt, werden aber auch verstärkte Sicherheiten für Kontokorrentkredite gefordert.

6 Finanzierung der Absatzorganisationen

Diese Tagung ist im wesentlichen der Finanzierung des landwirtschaftlichen Betriebes und seiner Bedürfnisse gewidmet. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, daß dem Agrarkredit auch die Finanzierung der Absatzorganisationen der Landwirtschaft und der be- und verarbeitenden Industrie hinzuzurechnen sind. Als Folge der weitreichenden Arbeitsteilung, die sich wie in der gewerblichen Wirtschaft im Ernährungsbereich durchgesetzt hat, wurden von der Landwirtschaft wesentliche Verteilfunktionen und Dienstleistungen abgegeben. Andererseits haben die Privathaushalte große Bereiche der Verarbeitung von Nahrungsmitteln Industriebetrieben überlassen, so daß diesen Wirtschaftsbereichen, dem agri-business zugerechnet, wachsende Bedeutung zukommt. Daß der Endverbraucher heute für Agrarprodukte doppelt so viel ausgibt wie die Landwirte an Verkaufserlösen einnehmen, ist Indiz dieser Entwicklung. Auch auf die Finanz- und Geldbewegungen hat sich diese Verlagerung von Leistungen stark ausgewirkt. Wenn die Landwirte in den ersten drei Monaten des Wirtschaftsjahres zum Bei-

spiel 2/3 ihrer gesamten Getreideverkäufe tätigen, so erfordert dies einen Finanzierungsaufwand von fast DM 3 Mrd.. Entsprechend müssen allein bei den Zuckerrübenfabriken zu den Auszahlungsterminen ca. DM 1,5 Mrd. fristgerecht zur Verfügung stehen. Bevorzugtes Instrument dieser Finanzierungen ist der Wechselkredit. Die Bundesbank stellt den Banken zur Erntefinanzierung Sonderkontingente für den Wechselrediskont zur Verfügung. Diese Mittel reichen jedoch bei weitem nicht aus, um den hohen saisonalen Bedarf zu decken. Es bedarf daher regelmäßig einer besonderen Flexibilität der im Agrarkredit engagierten Banken, um diese ausgeprägten Spitzen zinsgünstig abzudecken.

Die zunehmende Verlagerung der Absatzfinanzierung in die Handels- und Verarbeitungsbetriebe hat den Mittelbedarf zeitlich stark verdichtet, da die Ernte unmittelbar nach ihrer Einbringung größtenteils verkauft wird, so daß kurzfristig der Mittelabfluß bei den Banken sprunghaft ansteigt.

Als Mittler zwischen Landwirtschaft und Einzelhandel sehen sich die Absatzorganisationen und Verarbeiter der Unsicherheit über die Entwicklung der Agrarmärkte immer stärker ausgesetzt. Die Ertragsrelationen dieser Gesellschaften werden in Anbetracht des wachsenden Preisdrucks der stark konzentrierten Abnehmer auf der Einzelhandelsstufe immer enger. Bei wachsenden internationalen Geschäftsverbindungen erschwert die Abhängigkeit von der Entwicklung der Weltmärkte für Agrarprodukte die Betriebsplanung zusätzlich. Die Entwicklung - insbesondere am Markt für Sojaprodukte als wichtigem Rohstoff für die Mischfutterindustrie - hat auch in 1977 gezeigt, in welchem Maße die unberechenbaren, sprunghaften Preisschwankungen eine Versorgungsplanung in Frage stellen können, so daß das Handelsrisiko nicht mehr kalkuliert werden kann und in keinem Verhältnis zur Verarbeitungsspanne der Mischfutterwerke steht.

Auch die Auswirkungen administrativer Entscheidungen treffen den Handels- und Verarbeitungsbereich voll. So werden die Wettbewerbsverhältnisse innerhalb der EG durch die Änderung des Berechnungsmodus für den Währungsausgleich bei Milcherzeugnissen und die Streichung des Ausgleichs für einige Produkte erheblich zuungunsten der deutschen Molkeindustrie verzerrt.

Die Auswirkungen der Änderung der Getreidemarkordnung auf das Volumen der Erntefinanzierung sind bis jetzt noch nicht zu beurteilen. Die obligatorische Intervention für Backweizen nur für die Monate August - Oktober kann zu einer verstärkten Andienung an die Interventionsstellen für diese Zeit führen.

Im Zusammenhang mit der Finanzierung des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte darf auch die staatliche Vorratshaltung von Agrarprodukten durch das BALM nicht unerwähnt bleiben. Die Übernahme im Rahmen des Marktordnungssystems wird durch besondere Wechsel finanziert, die Mittel werden dem BALM durch ein Bankenkonsortium unter Leitung der Landwirtschaftlichen Rentenbank zur Verfügung gestellt.

7 Probleme der Agrarkreditvergabe

Die allgemeine Problematik der Kreditvergabe in der jetzigen wirtschaftlichen Situation gilt gerade im kurzfristigen Bereich voll und ganz auch für den Agrarkredit. Die Eigenkapitalquote vieler Unternehmen hat sich im vergangenen Jahrzehnt oft beängstigend vermindert, gleichzeitig werden die Ertragsrechnungen und Rentabilitätsplanungen immer bescheidener. Das wachsende Risiko unternehmerischer Aktivitäten zwingt die Banken zu schärferer Auswahl ihrer Kreditnehmer. Die Kreditunterlagen müssen kritischer geprüft, die Anforderungen an die Besicherung hochgeschraubt werden.

Die landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe haben zwar in 75/76 das Reineinkommen wesentlich steigern können, so daß bei gestiegenen Investitionen die Eigenkapitalrelation verbessert werden konnte. Für 76/77 muß aber wieder mit einem recht hohen Ertragsrückgang gerechnet

werden. Damit bleiben die Aussichten auf eine tiefgreifende Verbesserung der Finanzrelation nach wie vor gering.

Gerade in kleineren Betrieben wird eine Kreditaufnahme dann gefährlich, wenn die Rentabilität nicht ausreicht, die Privatentnahmen zu finanzieren und bei fehlender Buchhaltung auch noch ohne genaue Kenntnis des Landwirts ein ernster Substanzverzehr eintritt. Ähnliche Folgen zeitigen die Auswirkungen der Inflation auf die Vermögenswerte, wenn die Vermögensverluste nicht bekannt sind und Scheingewinne entnommen werden. Die fehlenden Mittel werden dann oft kurzfristig fremdfinanziert und belasten den Betrieb zusätzlich, bis die Notwendigkeit der Sanierung offensichtlich wird, die dann meistens eine Aufgabe der Landwirtschaft als Hauptberuf zur Folge hat und nur noch bescheidene oder keine Vermögensreste beläßt.

Die Leistungsfähigkeit eines in seinen einzelnen Zweigen stabilisierten Betriebes kann von den Banken viel eher abgeschätzt werden, so daß außergewöhnliche Situationen auch eher erkannt und entsprechende Maßnahmen durch Umschuldung etc. ergriffen werden können. Auch die Managementqualitäten eines Landwirts sind durch die lange Zusammenarbeit seiner Bank vertraut. Schwieriger wird die Kreditprüfung, wenn Veränderungen in einzelnen Produktionsbereichen vorgenommen werden, deren wirtschaftliche Entwicklung noch unsicher ist und/oder für die die Eignung des Landwirts nicht genügend beurteilt werden kann. Die Spezialisierung auf einige wenige Produktionsrichtungen setzt mit der risikoreicheren Betriebsstruktur auch die Kreditvergabe erhöhtem Risiko aus. Gerade die Ausrichtung auf bodenunabhängige Veredelung erfordert neben den Gebäudeinvestitionen hohes Umlaufkapital. Während die langfristigen Fremdmittel bei genügend Eigenland noch abgesichert werden können, steht der kurzfristige Kredit oft in erhöhtem Risiko. Die Ausweitung oder nur die Erhaltung des Einkommens erfordert aber eine ständige Steigerung der Produktion, so daß die landwirtschaftlichen Betriebe unter Wachstums- oder Spezialisierungszwang stehen, wobei bei mangelndem Eigenkapital der Fremdkapitalanteil zwangsläufig permanent zunimmt. Dies betrifft insbesondere den kurzfristigen Kredit. Wenn es sich der Landwirt zur Regel macht, einmal im Jahr einen kurzfristigen Kredit zurückzuführen und die Liquiditätslage dies auch nach Privatentnahmen zuläßt, so kann von einem sinnvollen Gebrauch des Kontokorrents gesprochen werden. Weist der Betrieb eine permanente Belastung mit kurzfristigen Verbindlichkeiten aus, so hat der Sockelbetrag schon mittelfristigen Charakter und sollte deshalb auch aus Sicherheitsgründen als mittelfristiger Kredit behandelt werden. Erlaubt die Rentabilität des Betriebs eine solche Belastung langfristig nicht, so sind in Absprache mit dem Betriebsberater und der Hausbank nachhaltige Konsolidierungsmaßnahmen in Angriff zu nehmen.

Neben der Spezialisierung suchen Landwirte in zunehmendem Maße nach Möglichkeiten der Diversifikation in Bereichen, die der Landwirtschaft naheliegen oder die sich durch die Lage im ländlichen Raum anbieten. In stadtnahen Gebieten oder in Erholungsräumen wird den Freizeitwünschen der Städter durch den Bau von Reiterhöfen oder Gästehäusern entgegengekommen. Auch hier stehen die Rentabilitätsfragen im Vordergrund, die im voraus nur schwer abzuschätzen sind. Besondere Nachfrage- und Standortanalysen oder vergleichbare Projekte stehen nur selten zur Verfügung. Da die Sicherheiten oft durch die langfristige Finanzierung des Objektes ausgeschöpft sind, bleibt der Bank nur die Möglichkeit, Sicherheiten aus dem landwirtschaftlichen Betrieb zur Unterlegung der Kreditvergabe zusätzlich heranzuziehen. Auch wenn die Banken die fachlichen Qualitäten des Antragstellers schätzen, so wird doch die Frage gestellt werden müssen, wie er den neuen Anforderungen gewachsen ist.

Eine ähnliche Problematik, die auch die Betriebsberater und die Banken sehr beschäftigt, ist Ihnen schon seit längerem geläufig. Die Finanzierung von Kooperationen und Betriebsgemeinschaften, oft zur Konzentration und Erhöhung der tierischen Veredelungsproduktion gegründet, ist auch infolge des meist geringen Eigenkapitaleinsatzes mit erhöhtem Risiko behaftet. Die

Auswirkungen der oft erstmals von den Partnern genutzten Technologien und Betriebsorganisationen sind nur schwer zu kalkulieren. Allzuoft sind diese Betriebszweige auch noch mit einem erhöhten Absatzrisiko behaftet. Bei dünnen Ertragsspannen bedürfen langfristige Preisabflachungen eines hohen Durchhaltevermögens, bis sich die Rentabilität wieder einstellt. Im Eier- und Geflügelbereich hat sich gerade im vergangenen Jahrzehnt gezeigt, daß vorwiegend Betriebe mit finanziellem Rückhalt aus anderen Betriebszweigen ungünstige Preisperioden überstehen. Die Vielzahl kurzfristig aufgebauter Geflügelspezialbetriebe ist heute wieder von der Bildfläche verschwunden.

Nach wie vor sind landwirtschaftliche Produkte Massenware, so daß es einzelnen nur in Sonderfällen gelingt, eine besondere Marktprofilierung für ihre Produkte zu erreichen. Im wesentlichen orientieren sich die Preise an der allgemeinen Preisentwicklung, die schon bei relativ geringen Produktionsschwankungen hohe Preisausschläge aufweist.

Neben den grundsätzlichen Fragen einer wirtschaftlichen Mittelverwendung muß sich auch der Kreditfachmann mit den rechtlichen und steuerlichen Problemen auseinandersetzen. Die Änderungen des HGB in 1976, durch die auch Landwirte als Kaufleute ihre Betriebe im Handelsregister eintragen lassen können, gibt diesen erweiterte Möglichkeiten der geschäftlichen Betätigung. Sie unterwerfen sich damit den strengeren Regeln des Handelsrechtes und erhalten dafür einen größeren Handlungsspielraum. Für die Banken kann damit die Geschäftsbeziehung zu Landwirten erleichtert werden, zumal diese dann rechtlich wie gewerbliche Unternehmer behandelt werden können. Die Landwirtschaft sah dieser Gesetzesänderung mit großen Erwartungen entgegen, weil damit auch der Weg zu Zusammenschlüssen unter handelsrechtlichen Voraussetzungen ermöglicht wird. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß Kooperationen in Form von beschränkt haftenden Gesellschaften Probleme bei der Fremdkapitalbeschaffung verursachen können, so daß oft Realsicherheiten oder Bürgschaften aus anderen Bereichen herangezogen werden müssen.

Das Interesse der kreditgebenden Banken deckt sich damit mit den Unternehmenszielen des landwirtschaftlichen Betriebes und auch den Forderungen der betriebswirtschaftlichen Lehre. Leistungsfähige und ertragsstarke Betriebe, die Eigen- und Fremdmittel in ausgewogenen Proportionen einsetzen, sind uns die angenehmsten Kreditnehmer. Wissenschaft und berufsständische Organisationen können durch Aufklärung und Schulung wesentliches dazu beitragen, daß die Erkenntnisse der Finanz- und Betriebswirtschaft noch stärker Eingang in den landwirtschaftlichen Betrieb finden. In dem Maße, wie der Landwirt seinen Betrieb anhand von Daten und Zahlen analysieren kann, kann er auch die weitere Entwicklung erfolgreich planen. Die Weitergabe dieser Daten an die Banken erleichtert diesen die Kreditprüfung und verstärkt das Vertrauen in die Zusammenarbeit.

In Anbetracht der Lage der öffentlichen Haushalte und der agrarpolitischen Szene in der EG muß befürchtet werden, daß die großzügige Förderung der Landwirtschaft mit den dafür zur Verfügung gestellten Mitteln bald der Vergangenheit angehören wird. Vor dem Hintergrund der Aufnahmeanträge von Griechenland, Portugal und Spanien in die EG muß auch eine stärkere Umlenkung der ohnehin knapper werdenden Mittel in die südlichen Regionen Europas mit in die Überlegungen einbezogen werden. Der deutsche Landwirt wird dann den Rechenstab noch öfter in die Hand nehmen müssen, dessen Handhabung heute noch manchem schwerfällt.

Literatur

- 1 BUNDESREGIERUNG: Agrarbericht 1977.
- 2 DRAHEIM, G.: Aktuelle Grundsatzprobleme des Genossenschaftswesens, Marburg 1972.
- 3 GUTHARDT, H.: Aktuelle Fragen der Agrarfinanzierung aus der Sicht der Kreditgenossenschaftlichen Organisation. In: Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (Hrsg.), Kreditpolitische Tagung 1975, Bonn 1975, S. 32 - 46.
- 4 HAGENGUTH, H.: Das in der Landwirtschaft eingesetzte Kapital und dessen zweckmäßige Finanzierung. In: Eigenfinanzierung und Fremdfinanzierung in der Landwirtschaft, Schriftenreihe des HLBS, H. 63, Bonn 1969, S. 11 - 22.
- 5 JONAS, C.: Der Agrarkredit in der Bundesrepublik. In: Bankinformation für Volksbanken und Raiffeisenbanken, 4 (1977), H. 1, S. 7 - 11.
- 6 Kommission der EG (Hrsg.): Kredite an die Landwirtschaft, II BR Deutschland. Mitteilungen über Landwirtschaft, 2/1976.
- 7 Landwirtschaftliche Rentenbank (Hrsg.): Die Landwirtschaft - Teil der Gesamtwirtschaft. Vorträge und Aufsätze von Günther Noell, Frankfurt 1969.
- 8 Landwirtschaftliche Rentenbank (Hrsg.): Rund um den Agrarkredit. Innere Kolonisation Land und Gemeinde, 26 (1977), H. 2.